

# Vermittlungskonzept

## zum Thema "Todesmarsch von Mauthausen nach Gunkskirchen"

---

Verfasser

**KRENN Konstantin**

Proseminar

**Räume und Dimensionen der Geschichte – fachdidaktische Reflexion (Begleitung zum Praktikum) (SS 2020)**

**LV-Leiter:** BERNAUER, Egbert, Mag. Dr. Prof.

**Studienrichtung:** Lehramt Geschichte

**Matrikelnummer:** 1683069

**Linz, am** 08.07.2020

# Inhalt

1. Historischer Hintergrund.....	3
2. Vermittlungskonzept.....	6
2.1 Einleitung.....	6
2.2 Unterrichtsmodell.....	6
2.3 Konzept anhand des Modells K.I.O.S.K.....	7
2.4 Ausblick und Weiterführung .....	10
3. Literatur- und Abbildungsverzeichnis .....	11
4. Anhang .....	12

# 1. Historischer Hintergrund

Im Folgenden soll in aller Kürze der historische Hintergrund dargelegt werden, der für die Unterrichtseinheit relevant ist. Dazu wird nachstehend der Fokus auf den Todesmarsch Mauthausen-Gunskirchen sowie das KZ Gunskirchen selbst gelegt.

„Todesmärsche gehören zu den NS-Endphaseverbrechen und bezeichnen ‚Räumungsaktionen‘ der SS-Wachmannschaften in der Schlussphase des Zweiten Weltkriegs.“<sup>1</sup>

Im Zuge des Vorrückens der Roten Armee, die seit 1944 die militärische Initiative an der Ostfront ergriffen hatte, sah sich die SS gezwungen, frontnahe Konzentrationslager zu räumen und die Inhaftierten weiter Richtung Westen beziehungsweise in die Reichsmittle zu verlegen. Diese sogenannten *Todesmärsche* erfolgten zu Fuß oder in Eisenbahnwaggons und gingen oft über Tage oder Wochen. Aufgrund der unmenschlichen Bedingungen starben unzählige KZ-Häftlinge schon während des Transports aufgrund von Unterernährung, Unterkühlung, Schwäche oder durch Tötungsaktionen der SS. So führt Kammerstätter beispielhaft einen Transport an, der mit 4500 Juden abgegangen und mit 180 Personen in Mauthausen angekommen ist. Ab Jänner 1945 wurde Mauthausen zum Zielort dieser großen Evakuierungstransporte, sodass zwischen Jänner und Mai 25 000 neu ankommende Häftlinge aus den Lagern Auschwitz-Birkenau, Groß Rosen, Sachsenhausen, Ravensbrück und Mittelbau-Dora registriert wurden.<sup>2</sup>

In Österreich selbst wurden zudem mit der Auflösung der östlichen Außenlager Ende März zehntausende Zwangsarbeiter in Märschen nach Mauthausen getrieben. Der damalige Lagerkommandant Franz Ziereis gab in einer Niederschrift an, die in amerikanischer Kriegsgefangenschaft verfertigt wurde: *„Judentransporte: In Anwesenheit des Gauleiters Rainer, Dr. Überreiter, Dr. Jury, Baldur v. Schirach und anderen habe ich von Himmler folgenden Befehl erhalten: Die Juden vom Stellungsbau ‚Südosten‘ müssen zu Fuß aus allen Orten in Bewegung gesetzt werden. Ziel: Mauthausen.“*<sup>3</sup> In diesen Todesmärschen dürften über 23 000 Häftlinge aus ganz Österreich auf den Weg Richtung Mauthausen gebracht worden sein. Die Wachmannschaften setzten sich aus Angehörigen des Volkssturms und der Gendarmerie, der Waffen-SS sowie teilweise der Hitlerjugend zusammen. Im Zuge dieser Todesmärsche kam es zu mehreren Massakern an ungarischen Juden, die als Zwangsarbeiter aus den Lagern für den Bau des sogenannten *Südostwalls* abgezogen worden waren.<sup>4</sup>

Der Großteil der jüdischen Häftlinge musste nach der vorläufigen Unterbringung in weiter nach Gunskirchen marschieren. In dem dort errichteten Auffanglager wurden bis zu 20 000 Menschen unter katastrophalen Bedingungen zusammengepfercht. Der Aufbau des KZ-Außenlagers Gunskirchen war ab Dezember 1944 durch Häftlinge aus dem KZ-Außenlager Wels I erfolgt. Diese ca. 400 Häftlinge stammten aus Russland,

---

<sup>1</sup> RAGGAM-BLESCH o.A.

<sup>2</sup> Vgl. RAGGAM-BLESCH o.A. u. KAMMERSTÄTTER 1980, S. 1

<sup>3</sup> KAMMERSTÄTTER 1980, S. 1

<sup>4</sup> Vgl. Mauthausen Memorial o.A.

Polen, Frankreich sowie Belgien und wurden in der örtlichen Volksschule untergebracht. Franz Ziareis beschloss am 14. April, dass die in behelfsmäßigen Zeltlagern nahe Mauthausen untergebrachten Häftlinge nach Gunskirchen überstellt werden sollten. Während der Todesmärsche starb bereits ein großer Teil der Häftlinge an beabsichtigt mangelhafter Verpflegung, einer ausgebrochenen Typhusepidemie und an Misshandlungen durch die SS. Nach der Ankunft in Gunskirchen belief sich die Sterberate auf bis zu 200 Häftlinge pro Tag.<sup>5</sup>

In Bezug auf die Todesmärsche von Mauthausen nach Gunskirchen berichtete der Zeitzeuge Alois Minichberger Folgendes:

„Ich kann mich noch sehr genau erinnern auf das Erlebte in den Apriltagen 1945. An einigen Abenden, wenn ich von meiner Arbeit mit der Bahn in Enns angekommen bin und vom Bahnhof zwischen 18 und 19 Uhr heimging, kam ich dazu, dass Judentransporte, die von Mauthausen kamen, meinen Weg kreuzten. Sie gingen in die Richtung auf der Straße nach Kristein, weiter nach St. Florian. So kam ich auf meinem Heimweg einmal dazu, wie gerade ein Volkssturmmann eine Jüdin, die ein kleines Kind auf ihrem Arm trug, diese niederschoss. Das Kind hatte er mit dem Gewehrkolben erschlagen. Dieser Volkssturmmann soll der Verantwortliche dieses Transportes gewesen sein. An einem anderen Tag begegnete ich auf meinem Heimweg einem Pferdefuhrwerk. Auf dem Wagen lagen 10-15 Ermordete, die zum Friedhof gefahren wurden.“<sup>6</sup>

Ein Überlebender des Marsches erinnerte sich an den Marsch selbst und die unmenschlichen Zustände, die nachher im Lager herrschten:

„Ich weiß noch, kurz vor dem Abmarsch mussten wir draußen vor einem Zelt schlafen, weil in dem Zelt war alles matschig und dreckig. Und als ich aufstehen wollte, wurde mir weiß vor Augen, so vollständig erledigt waren wir. Und dann kam dieser letzte Todesmarsch. Wieder wussten wir nicht, wo es hingeht. [...] Zwei drei Wochen, aber Gunskirchen, das war das Schlimmste. Es gab so gut wie nichts zu essen. Nachts haben wir manchmal Gras gegessen. Es war fürchterlich. [...]“<sup>7</sup>

Die Überfüllung der verbliebenen Lager sowie die immer mangelhaftere Versorgung verschlimmerten die Lebenssituation der Häftlinge zunehmend. Allein im April 1945 verzeichnete man mehr als 11 000 Tote. Da die Krematorien überlastet waren, ließ die SS im Februar 1945 nördlich des KZ-Mauthausen ein Massengrab ausheben, in dem rund 10 000 Menschen verscharrt wurden.<sup>8</sup>

Selbst wenige Tage vor der Befreiung wurden noch KZ-Häftlinge nach Gunskirchen mit dem Auftrag überstellt, die Leichen notdürftig zu bestatten. Trotz dieser Maßnahmen war das Konzentrationslager übersät mit toten Häftlingen. Die 71. US-Infanteriedivision besetzte am 4. Mai 1945 den Ort Gunskirchen. Erst in den darauffolgenden Tagen entdeckten sie das KZ-Außenlager im Wald. Bei der Befreiung wurden von den US-Soldaten 5419 Überlebende registriert. Die Todeszahl der im KZ-Gunskirchen inhaftierten Menschen belief sich auf 2700 bis 5000 Häftlinge. Aufgrund der katastrophalen Zustände kamen viele, die die Befreiung überlebten, danach an den gesundheitlichen Folgen um. In dem Dachauer Mauthausen-Prozess des Allgemeinen Gerichts der amerikanischen Militärregierung konnten sich unzählige auch hochrangige

<sup>5</sup> Vgl. Mauthausen Guides o.A.

<sup>6</sup> KAMMERSTÄTTER 1980, S. 2

<sup>7</sup> BACON, LÜTZ 2016

<sup>8</sup> Vgl. Mauthausen Memorial o.A.

Mitglieder der Wachmannschaften einer Bestrafung entziehen. Eine Tendenz, die sich leider in der Justiz des Nachkriegsösterreich fortsetzte.<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> Vgl. Mauthausen Guides o.A. u. LAPPIN-EPPEL 2010, S. 470 f.

## 2. Vermittlungskonzept

### 2.1 Einleitung

Nachdem nun der historische Hintergrund erläutert wurde, soll anschließend ein Vermittlungskonzept für Schüler der 8. Schulstufe vorgestellt werden. In Hinblick auf die Voraussetzungen muss klar sein, dass den Schülern die wesentlichen Aspekte des deutschen faschistischen Systems bereits bekannt sein müssen sowie der grobe Hergang des zweiten Weltkriegs. Dies ist insofern von Bedeutung, als die sogenannten Todesmärsche eine direkte Reaktion auf die militärischen Operationen des Frühjahres 1945 waren. Je näher die Rote Armee auf das ehemals österreichische Staatsgebiet vorrückte bzw. schon Teile genommen hatte, desto mehr Konzentrationslager mussten geräumt werden. Infolgedessen wurden die Häftlinge, die in dieser Phase bereits aus anderen Konzentrationslagern zusammengezogen worden waren, in Märschen Richtung Reichsmittle verlegt.

Das vorliegende Konzept versucht im Wesentlichen, den Kindern das historische Faktum der „Todesmärsche“ näherzubringen und verfolgt gleichzeitig den Ansatz, das Beschriebene in den geschichtlichen Kontext einzuordnen. Mit dem Fokus auf den Marsch „Mauthausen-Gunskirchen“ kann auch ein Lokalbezug hergestellt werden.

### 2.2 Unterrichtsmodell

Die Unterrichtseinheit orientiert sich schematisch am sogenannten „KIOSK“-Modell. Anhand der fünf Abschnitte soll der Ablauf der Stunde anschaulich dargestellt werden. Dieses Planungsmodell ist in das sogenannte „Haus des Lernens“ eingebettet, in dem der Punkt der „Übergreifenden Bildungsziele“ ein wesentlicher ist.<sup>10</sup>

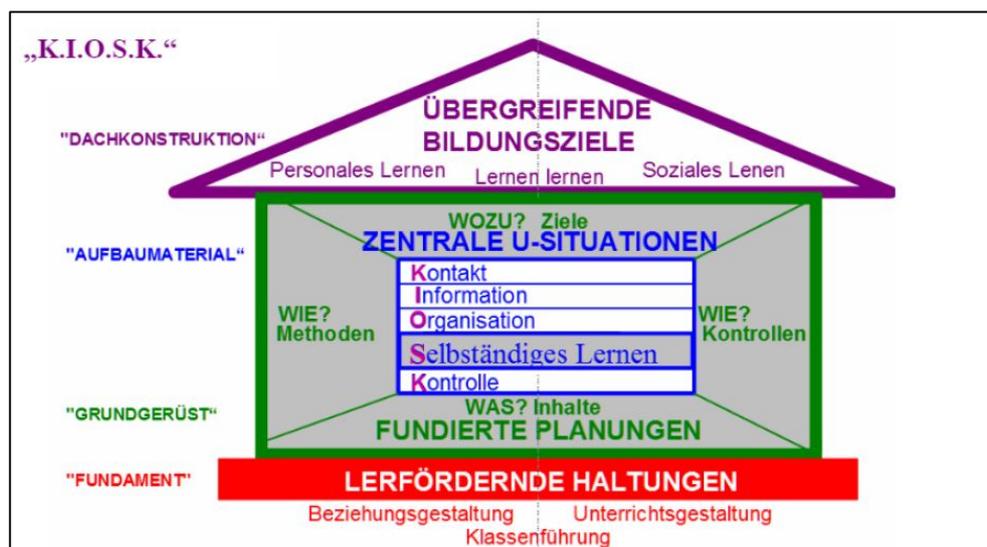


Abbildung 1: Haus des Lernens

<sup>10</sup> Vgl. TEML o.A., S. 1

Die hier angestrebten Bildungsziele lassen sich durch folgende Kompetenzen gut ausdrücken und stellen somit eine fundierte Grundlage für einen fächerübergreifenden Lernzuwachs dar:

Historische Fragekompetenz: Geschichte gibt Antworten auf Fragen, die an die Vergangenheit gestellt werden. Im Unterricht sind vorhandene Fragestellungen in Geschichtsdarstellungen aufzuzeigen und die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Fragen an die Vergangenheit zu erkennen und zu formulieren.

Historische Orientierungskompetenz: Historisches Lernen soll zum besseren Verstehen von Gegenwartsphänomenen und von zukünftigen Herausforderungen beitragen. Da unterschiedliche Schlüsse aus der Geschichte gezogen werden können, ist im Unterricht auf die Pluralität in der Interpretation zu achten. Die sich daraus ergebenden Synergien mit der Politischen Bildung sind zu berücksichtigen.<sup>11</sup>

Die Schüler üben sich demnach darin, Fragen an die Vergangenheit zu stellen. Sie beschäftigen sich mit Geschichtsdarstellungen und vergleichen diese mit Zeitzeugenaussagen. Daraus folgt eine Auseinandersetzung mit dem Historischen, das gleichzeitig zur Orientierung in der Gegenwart beitragen kann. Hier sei insbesondere die Frage relevant, ob Systeme wie das nationalsozialistische auch heute noch existieren könnten.

Das Dokument *Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Fassung vom 01.09.2018* nennt unter dem Punkt "Bildungs- und Lehraufgabe", dass Schüler "*durch den Unterricht [...] befähigt werden, soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Handlungsweisen im Kontext der jeweiligen Zeit kritisch zu analysieren [...]*".<sup>12</sup> Im Rahmen der vorgestellten Stunde bedeutet dies, dass die Schüler die Zeit des Nationalsozialismus zwar kritisch, aber auch vor dem Hintergrund des damaligen Zeitgeistes betrachten sollen. Um dies zu bewerkstelligen, wird mitunter mit Quellenmaterial gearbeitet. Zusätzlich soll bei der "*Auseinandersetzung mit [...] Phänomenen in Vergangenheit und Gegenwart [...] durch das Bewusstmachen der vielfältigen Ursachen und Verläufe sowie der verschiedenen Möglichkeiten ihrer Deutung eine multiperspektivische Betrachtungsweise gefördert werden.*"<sup>13</sup> Dieser Aspekt tritt ebenso im Zuge der Bearbeitung zu Tage, da nicht nur propagandistische Fotografien, sondern auch Zeitzeugenaussagen von Opfern herangezogen werden. Beide Sichtweisen tragen zu einem multiperspektivischen Bild bei.

## **2.3 Konzept anhand des Modells K.I.O.S.K.**

### *Kontakt – In Lernsituation einsteigen*

Am Beginn der Stunde werden die wesentlichen Fakten in Bezug auf den zweiten Weltkrieg noch einmal wiederholt. Dabei soll der Fokus auf die Konzentrationslager und die Ideologie des deutschen Faschismus gelegt werden sowie auf den Kriegsverlauf im Jahre 1944/45. Dabei wird gemeinsam mit den Kindern der Grundstein für das weitere Arbeiten gelegt, um sinnvoll anknüpfen zu können. Diese vorwiegend frontale

<sup>11</sup> BUNDESGESETZBLATT 2018, S. 152

<sup>12</sup> Ebd., S. 150

<sup>13</sup> Ebd., S. 150 f.

Phase kann durch eine Powerpoint-Präsentation – speziell durch Bild- und Kartenmaterial - unterstützt werden.

### Information – Lerninhalte bereitstellen

Daran anschließend erfolgt die Überleitung zur Theorie. Den Schülern wird ein grober Überblick bzw. eine Definition des Begriffes „Todesmarsch“ vermittelt. Ein Bildimpuls soll die Kinder zunächst zum Denken anregen und sie auffordern, ihre Vermutungen hinsichtlich der Umstände dieser Aufnahme kundzutun.



Abbildung 3: Todesmarsch im Raum Fürstenfeld

Idealerweise soll zutage treten, dass man (KZ-) Häftlinge sieht, die von Soldaten (der Schutzstaffel) bewacht und während eines Marsches getrieben werden. Die Lehrkraft kann ebenso darauf hinweisen, dass es sich hierbei bereits um einen Marsch auf österreichischem Boden (Fürstenfeld, STMK) handelt. In Verbindung mit der Fotografie und der Behandlung der „Todesmärsche“ wird den Schülern ein kurzes Video vorgespielt, das die Häftlingsströme nach Mauthausen zu Kriegsende zeigt ([https://www.mauthausenmemorial.org/assets/uploads/videos/Phase4\\_fi-nal\\_AVS15000.mp4](https://www.mauthausenmemorial.org/assets/uploads/videos/Phase4_fi-nal_AVS15000.mp4)). Die Kinder verstehen, dass die Häftlinge mit dem Vorrücken der Roten Armee immer weiter nach Westen verlegt werden mussten. Zusätzlich wird hier wieder mit Karten gearbeitet, da sie die historische Dynamik sehr gut veranschaulichen und den Kindern Zusammenhänge plausibler machen. So könnte man zum Beispiel mit folgender Karte erläutern, warum es zu den Todesmärschen gekommen ist.

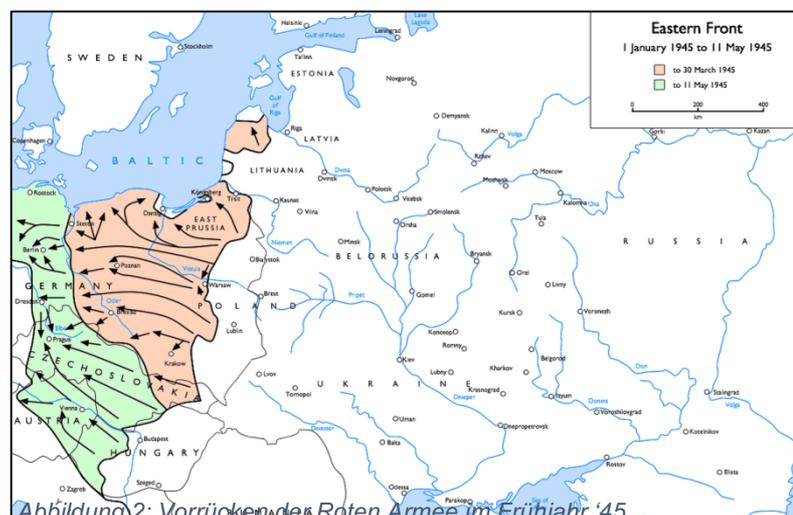


Abbildung 2: Vorrücken der Roten Armee im Frühjahr '45

Dieser Abschnitt stellt demnach eine Einführung in die Thematik dar, auf Basis des bereits Bekannten bzw. Gelernten. Idealerweise können die Schüler die Todesmärsche also schon in den historischen Kontext einordnen. Gearbeitet wird vorwiegend analog, Karten und Videos können über Beamer präsentiert werden. Für diesen Abschnitt werden 15-20 Minuten gebraucht.

### Organisation – Lernaufgaben vereinbaren

Darauf aufbauend erfolgt nun eine selbstständige Arbeitsphase. Die Lehrkraft erörtert zunächst frontal, wie die Aufträge zu erledigen sind. Dazu wird ein Übersichtsblatt gestaltet, das den Schülern einen klaren „Fahrplan“ gibt. Im Anschluss werden die Arbeitsaufträge selbstständig bearbeitet und abgehakt. Zur Kontrolle kommen die Schüler nach vorne und lassen sich von der Lehrkraft ebenso ein Häkchen geben. Es werden dafür 20-25 Minuten eingeplant.

### Selbstständiges Lernen – Lernaktivitäten begleiten

Der erste Arbeitsauftrag dient dazu, dass sich die Schüler noch einmal mit der Thematik in einem Text auseinandersetzen. Die Grundlage bildet eine Zusammenfassung der wesentlichen Aspekte der Todesmärsche sowie ein spezifischer Fokus auf den Marsch KZ Mauthausen-Gunskirchen. Eingebettet wird dies in den Kontext des zweiten Weltkriegs sowie die Politik der Nationalsozialisten. Unklarheiten bzw. Fragen sollen notiert werden, um später in einer abschließenden Runde besprochen zu werden. Weiters sieht eine Aufgabe vor, sich mit dem Interview eines Überlebenden zu beschäftigen (<https://www.mauthausen-guides.at/sites/default/files/media/155004-mauthausen-guides-gunskirchen.mp4>). Dazu sollen zwei Fragen beantwortet werden. Mit einem Zeitzeugen vor Augen erhält die Thematik möglicherweise mehr Lebendigkeit und die Schüler können sich in das Erleben der Einzelperson eher hineinversetzen. Abschließend sehen sich die Kinder die Route des Todesmarsches vom Konzentrati-



Abbildung 4: Interview mit einem Überlebenden

onslager Mauthausen nach Gunskirchen im Internet an  
(<https://www.google.com/maps/d/viewer?mid=1yIT3nASn4GGu4UZWW9GOJXJdL08&hl=de&ll=48.19060988056091%2>

[C14.207403579260244&z=11](#)). Dazu sollen sie im dritten Arbeitsauftrag selbst eine Karte anfertigen, die die wesentlichen Punkte bzw. Stationen des Marsches beinhaltet. Mag diese Aufgabe zunächst infantil, gar inadäquat wirken, so fordert sie die Schüler dahingehend, sich einerseits mit dem geographischen Aspekt auseinanderzusetzen und andererseits mit dem lokalen Bezug zu beschäftigen, da möglicherweise einige Kinder aus diesem Raum stammen. Das Übersichtsblatt sowie die Arbeitsaufträge werden im Anhang beigelegt.

### Kontrolle – Lernergebnisse auswerten

Nachdem die Schüler die Arbeitsaufträge erledigt haben und diese von der Lehrperson kontrolliert wurden, erfolgt eine abschließende, gemeinsame Runde im Plenum. Es sollen sowohl die thematischen Inhalte der Stunde besprochen und wiederholt als auch anfallende bzw. notierte Fragen geklärt werden.

## **2.4 Ausblick und Weiterführung**

Nun soll noch in aller Kürze angeschnitten werden, was eine weitere Beschäftigung mit dieser Thematik beinhalten könnte. In einigen Fällen wäre es beispielsweise möglich, dass die Kinder ihre Groß- oder gar Urgroßeltern in Bezug auf deren Wissen zu den Todesmärschen befragen. Ein solches Vorhaben würde natürlich die Erstellung eines Interview-Leitfadens voraussetzen, um die Gespräche in der richtigen Richtung zu halten.

Ein anderer, noch umfangreicherer Ansatz würde eine Exkursion zum KZ Mauthausen vorsehen. Umfangreich deshalb, weil er einer spezifischen Vorbereitung bedürfte. Es müsste noch während des Unterrichts geklärt werden, zu welchem Zweck die Besichtigung stattfindet und wie die gewonnene Information weiterhin verarbeitet und genutzt werden kann. Demzufolge muss nach der Exkursion eine Nachbereitung stattfinden; auch, um das Erlebte angemessen einordnen und verstehen zu können.

Selbstverständlich muss gerade bei diesem Thema deutlich gemacht werden, dass die Lehrperson hier eine sehr aktive Rolle einnehmen muss. Die Auseinandersetzung mit dem spezifisch deutschen Faschismus des 20. Jh. erfordert es, eine klare Struktur und Anleitung zu geben. Es wäre unverantwortlich, die Schüler weitestgehend selbstständig „forschen“ zu lassen, da gerade das Internet eine Fülle von ideologisch gefärbter Information bietet. Hier muss sich die Lehrkraft einschalten, um lenkend und moralisch korrekt einzugreifen. So wichtig der Grundsatz der Objektivität erscheint, so wichtig ist es auch, gerade in Hinblick auf das maßlose Leid, das durch diese Ideologie und den damit zusammenhängenden Krieg entstanden ist, den Kindern eine moralisch und ethisch fundierte Haltung mitzugeben.

### 3. Literatur- und Abbildungsverzeichnis

#### Literatur:

BACON, Jehuda, LÜTZ, Manfred (2016): „Solange wir leben, müssen wir uns entscheiden.“ *Leben nach Auschwitz*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus

BUNDESGESETZBLATT (BGBl) 2018: Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Fassung vom 01.09.2018. Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 14. November 1984 über die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schulen; Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht an diesen Schulen. BGBl. Nr. 88/1985

KAMMERSTÄTTER, Peter (1980): *Der Todesmarsch ungarischer Juden von Mauthausen nach Gunskirchen im April 1945*. URL: <http://ooe.kpoe.at/article.php/20070320204650338> [06.07.2020]

LAPPIN-EPEL, Eleonore (2010): *Ungarisch-Jüdische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in Österreich 1944/45*. Wien: LIT Verlag

Mauthausen Guides (o. A.): *KZ-Außenlager Gunskirchen*. URL: <https://www.mauthausen-guides.at/aussenlager/kz-aussenlager-gunskirchen#main> [06.07.2020]

Mauthausen Memorial (o. A.): *Die Endphase*. URL: <https://www.mauthausen-memorial.org/de/Wissen/Das-Konzentrationslager-Mauthausen-1938-1945/Die-Endphase> [06.07.2020]

RAGGAM-BLESCH, Michaela (o. A.): *Todesmärsche*. URL: <https://www.hdgoe.at/todesmaersche> [06.07.2020]

TEML, Hubert (o. A.): *Kriterienlisten für schulpraktische Schwerpunkte*. URL: <https://docplayer.org/19005437-Kriterienlisten-fuer-schulpraktische-schwerpunkte.html> [05.04.2020]

#### Abbildungen:

Abbildung 1: „Haus des Lernens“ (Scan: TEML, Hubert (o. A.): *Kriterienlisten für schulpraktische Schwerpunkte*. S. 1)

Abbildung 2: „Todesmarsch im Raum Fürstenfeld“ (Bestand von Prof. Bernauer, PHÖÖ)

Abbildung 3: „Vorrücken der Roten Armee im Frühjahr '45“ (URL: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/c/c3/Eastern\\_Front\\_1945-01\\_to\\_1945-05.png/1200px-Eastern\\_Front\\_1945-01\\_to\\_1945-05.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/c/c3/Eastern_Front_1945-01_to_1945-05.png/1200px-Eastern_Front_1945-01_to_1945-05.png)) [06.04.2020]

Abbildung 4: „Interview mit einem Überlebenden“ (Screenshot: [www.mauthausen-guides.at](http://www.mauthausen-guides.at) (o. A.): *KZ-Überlebender Shaul Spielmann über den Todesmarsch nach Gunskirchen*. URL: <https://www.mauthausen-guides.at/sites/default/files/media/155004-mauthausen-guides-gunskirchen.mp4>) [06.04.2020]

## 4. Anhang

KRENN Konstantin

05.04.2020

### ARBEITSAUFTRÄGE

Auf diesem Übersichtsblatt findest du verschiedene Arbeitsaufträge zum Thema der „Todesmärsche“. In welcher Reihenfolge du die Aufgaben erledigst, ist dir überlassen. Kreuze die gemachten Aufgaben an und lass dir von deiner Lehrperson ein „Häkchen“ geben. Du hast 20 Minuten Zeit.

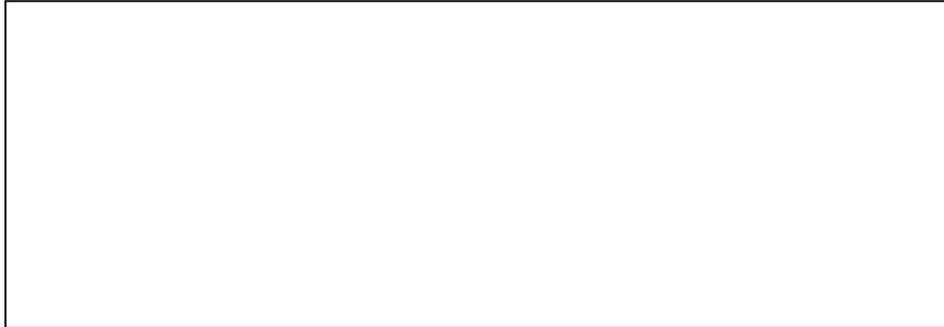
	Auftrag	Anmerkung	Erledigt	Kontrolliert
1.	<b>Zusammenfassung „Todesmärsche“</b>	1. Lies dir den Text aufmerksam durch. 2. Notiere dir Dinge, die dir unklar sind.		
2.	<b>Interview mit einem KZ-Überlebenden</b>	Sieh dir das kurze Interview an und beantworte die beiden Fragen auf dem Arbeitsblatt.  <a href="https://www.mauthausen-guides.at/sites/default/files/media/155004-mauthausen-guides-gunskirchen.mp4">https://www.mauthausen-guides.at/sites/default/files/media/155004-mauthausen-guides-gunskirchen.mp4</a>		
3.	<b>Schematische Karte des Todesmarsches Mauthausen-Gunskirchen</b>	Besuche folgende Internetseite und sieh dir die Route des Todesmarsches von Mauthausen-Gunskirchen an. Bearbeite danach die zweite Aufgabe des Arbeitsblattes.  <a href="https://www.google.com/maps/d/viewer?mid=1yIT3nASn4GGu4UZWW9GOJXJdL08&amp;hl=de&amp;ll=48.19060988056091%2C14.207403579260244&amp;z=11">https://www.google.com/maps/d/viewer?mid=1yIT3nASn4GGu4UZWW9GOJXJdL08&amp;hl=de&amp;ll=48.19060988056091%2C14.207403579260244&amp;z=11</a>		

## **ARBEITSBLATT: Videobeitrag und Karte**

---

### Arbeitsauftrag 1: Beantwortung der Fragen

1. *Wie verhielten sich die Häftlinge während des Marsches laut Zeitzeugenbericht?*
2. *Was war die Aufgabe der SS-Wachmannschaften?*



### Arbeitsauftrag 2: Zeichnen einer Karte

Versuche nun, den Weg mit den wesentlichsten geographischen Punkten nachzuzeichnen und ermittle die ungefähre Kilometerzahl. Verwende unterschiedliche Farben für Flüsse, Orte oder Straßen. Unbedingt auf der Karte sollten sein:

*KZ Mauthausen – Enns – St. Florian – Pucking – Wels – Gunskirchen – Linz – die Donau*

